

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Postbezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaction auswärts bei den Postämtern oder der nächsten gelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 22.

Donnerstag, den 25. Februar.

1875.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

nehmen sowohl die R. Postämter, als auch sämtliche Postboten Bestellungen für den Monat März an; dasselbe kostet für diesen Monat im Bezirk 13 kr., außerhalb desselben 15 kr.; für hier kann jederzeit abonniert werden bei der Redaction und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher und R. Pfarrämter.

Das k. statistisch-topographische Bureau in Stuttgart beabsichtigt eine Statistik der Sparkasseninstitute des Königreichs zu bearbeiten und hat zu Erlangung der hierzu erforderlichen Notizen dem Oberamte eine Anzahl Fragebögen zur Vertheilung an die im diesseitigen Bezirke bestehenden Sparkassen zugesendet, mit dem Auftrag, die Sparkassenvorstände zu Beantwortung der in den Fragebögen gestellten Fragen zu veranlassen.

Unter die Sparkasseninstitute, über welche das k. statistisch-topographische Bureau Notizen zu erhalten wünscht, gehören Sparvereine, Ortsparkassen, Gewerbebanken, welche Spareinlagen annehmen, Sparkassen für Arbeiter einzelner Fabriken oder einzelner landwirthschaftlicher Unternehmungen.

Den gemeinschaftlichen Aemtern derjenigen Gemeinden, von welchen dem Oberamte bekannt ist, daß Institute der bezeichneten Art daselbst bestehen, ist von hier aus die betreffende Anzahl Fragebogen zugewandt. Sollten aber in einer oder der andern Gemeinde des Bezirks Sparkasseninstitute der genannten Kategorie bestehen, ohne daß Fragebögen überhaupt oder in genügender Anzahl hinausgegeben worden wären, so ist hievon dem Oberamte spätestens am 28. d. Mts. Anzeige zu erstatten.

Die Fragebögen sind den Sparkassenvorständen zuzustellen, die gestellten Fragen von diesen zu beantworten und sodann die beantworteten Fragebögen von den gemeinschaftl. Aemtern längstens bis 15. März d. J. dem Oberamte wieder einzusenden.
R. Oberamt.
Doll.

Öffentlicher Aufruf.

Rechtsanwalt S. Schott in Stuttgart hat als Prozeßbevollmächtigter des Gutsbesizers A. v. Boyneburg in Wichmannshausen, R. pr. Provinz Hessen, das Gesuch gestellt, zu Gunsten einer Darlehensforderung des v. Boyneburg im Betrag von 477 fl. 45 kr. und einschließlich der Prozeßkosten zusammen von 550 fl. gegen den flüchtigen Eisenbahn-Accordanten Joseph Toletti aus Italien dessen in Unterhaufigkeit befindliches baares Geld und verfügbare Fahrniß mit Arrest zu belegen. Diesem Gesuch ist durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen entsprochen worden, was dem r. Toletti auf diesem Weg mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß so lange sein Aufenthaltsort nicht hieher angezeigt wird, ihm alle fern in der Instanz an ihn ergehenden Verfügungen lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden.
Calw, am 21. Febr. 1875.

R. Oberamtsgericht.

Schön.

R. Oberamtsgericht Calw. Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom 2. bis 14. ds. Mts. sind dem bei Bierbrauer Gaydt hier in Arbeit stehenden Adolf Müller von Simmozheim aus seiner Schlafkammer zwei Fünfguldenstücke entwendet worden.

Dies wird zur Ermittlung des Thäters bekannt gemacht.

Den 23. Febr. 1875.

Der Untersuchungsrichter
Heider.

Hirau.

Liegenschaftsverkauf.

Die in Nr. 17 und 19 dieses Blattes

näher beschriebene Liegenschaft der Wittwe Mienhardt von Weiler Ernstmühl kommt am

Montag, den 1. März,
Vormittags 9 Uhr,

aus Auftrag der Erben zum letzten Mal zum Verkauf.

Den 22. Febr. 1875.

Waisengerichts-Vorstand:
Greiner.

Gehingen.

Geschäftsleute werden auf ausgezeichnetes

Buchen Werkholz und Eichen,
das hier zum Verkauf kommt, schon jetzt aufmerksam gemacht.

Schultheisenamt.

Nagold.

Biehmarkt.



Die Stadtgemeinde Nagold hat die Erlaubniß zu Abhaltung von zwei Viehmärkten und zwar je am ersten Donnerstag des Monats März und Juni erhalten. Diese Viehmärkte sind nicht im Kalender verzeichnet. Der nächste Viehmarkt findet nun am

Donnerstag, den 4. März d. J.,

auf dem bekannten Plage statt, worauf aufmerksam gemacht wird.

Den 21. Febr. 1875.

Stadtschultheisenamt.

Privat-Anzeigen.

Schultabellen

empfehlen den Herren Lehrern zu gef. Abnahme

A. Delschläger.

Calw.

Dankagung.

Für die wohlthuedenden Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem so schweren Verlust unseres k. Adolph's, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte und die Blumenpenden sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus

Die trauernden Eltern:

G. Raschold jun.

Wilhelmine Raschold.

Calw.
Am Sonntag, den 28. Februar,
Morgens 8 Uhr,
fatholischer Gottesdienst.

R. Bad Teinach.

Wer uns Denjenigen glaubhaft angibt, welcher unbefugter Weise eine Linde an der Emberger Sägmühle als zum Schlagen bestimmt anzeichnete, erhält eine

Belohnung

von zwanzig Mark.

Die Badverwaltung.

J. Georg Stark.

Nächste Woche bacht

Augenbretzeln

Georg Pfrommer,
Biergasse.

Calw.

Ein Allmandstückle

beim Calwerhof verpachtet auf längere Zeit

G. Berini.

Brodpreise.

Bei Unterzeichnetem kosten von heute an
4 Pfund weiß Brod 13 kr.,
4 Pfund schwarz Brod 11 kr.
Fr. Schwämmle,
Bahnhofsstraße.

Hirsau.

Wein-, Heidelbeergeist- und Fässer-Verkauf.

Circa 8 Eimer reinen Wein und
" 100 Liter Heidelbeergeist, sowie
" 80 Eimer Faß verschiedener Größe
in gutem Zustande,
verkauft und kann jeden Tag ein Kauf ab-
geschlossen werden.

Rudolf Bätzner
z. Schwanen.

Reinen

Waizenbrauntwein

empfehl't billigt

W. B a ß z. Engel.

Hof Lügenhardt bei Hirsau.
Ein größeres Quantum

Winter-Roggen,

sowie Schwedischen Frühhaber zur Saat
verkauft

Gutspächter Dornfeld.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Wegen Lokalveränderung wird am
nächsten

Donnerstag, den 25. Februar,
von Morgens halb 9 Uhr an,
bei Frau Heilmstatt im Doppelhause des
Herrn Zimmermeisters Lorch an der Lei-
nacher Straße eine Fahrnißversteigerung
abgehalten, und kommt vor:

Bücher, Frauenkleider, ein noch neuer
Herrenanzug, für einen Confirmanden
passend, und dergleichen; vielerlei gu-
ter Rindszeug, viele sehr gute Betten
und Rindsbetten, Leinwand, Küchen-
geschirr in allen Rubriken, ein polirter
Weißzeug- und mehrere gute Kleider-
kästen, Pfeiler- und andere Commode,
polirte Tische, Nachttische und Bett-
laden, sonstiges Schreinwerk und aller-
lei Hausrath,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Calw, 24. Febr. Den vielen Raubanfällen, welche in letzter
Zeit da und dort vorkamen, hat sich nun auch hier ein brutaler An-
fall angereicht, bei dem es wohl schwerlich auf etwas anderes als eine
Beraubung abgesehen war. Am letzten Donnerstag Abend um 7 Uhr
wurde nämlich ein hiesiger Herr, welcher in Dienstgeschäften auf dem
Bahnhof gewesen war, auf dem Retourweg, nicht weit vom Bahnhof
entfernt, von rückwärts angefallen, indem er am Rocktragen gefaßt
und auf den Boden zu reifen gesucht wurde. Der Angegriffene, der
in demselben Augenblick sich hatte umdrehen wollen, um zu sehen,
wer ihm so hart auf den Fersen sei, wußte sich jedoch aufrecht zu
erhalten und stieß, sich gegen den Angreifer wendend, diesen von sich
ab, der sodann mit dem Ruf „Hin mußst sein!“ mit dem Stock drein-
schlug; ein Schlag auf die Brust wurde durch die dort unter dem
Mantel getragenen Akten gemildert, die übrigen Schläge parirte der
Angegriffene, bis ihm der Stock zerbrach. Glücklicherweise kam
gleichzeitig ein Gefährt daher, vor welchem der Strolch die Flucht
ergriff. Derselbe ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Stuttgart, 20. Febr. Aus Württemberg sind auf Vorschlag
des k. Ministeriums des Innern die Herren Professor Gnauth in
Stuttgart und Herr Julius Erhard, Fabrikant in Gmünd, vom Reichs-

Unterzeichnete hält vorräthig und empfiehlt zu gefälliger Abnahme:

Verzeichniß über die Gebühren für die Güterbuchführung

(Titel- und Einlagebogen),

Tabellen zur Umrechnung der Flächenmaße

(Titel- und Einlagebogen).

A. Delschläger'sche Buch- u. Steinruderei.

Dankagung und Empfehlung.

Ich fühle mich gedrungen, den lieben Freunden und Nachbarn, namentlich auch
den Schwestern Frida und Gotliebin, für die viele Liebe und thatkräftige Hilfe,
die ich während meiner schweren, nun glücklich überstandenen Krankheit von ihnen er-
fahren durfte, auch auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszusprechen. Möge
Gott ihr reicher Vergelter sein!

Zugleich erlaube ich mir, meinen werthen Kunden und Gönnern anzuzeigen, daß
ich nun wieder im Stande bin, mein Geschäft zu leiten, und empfehle mich daher zu
allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs Angelegentlichste.

C. Bauer, Sattler & Tapezier.

Hirsau.

Einladung.

Da am Montag, den 1. März d. J., meine Wirthschaft auf Grn.
Stos übergeht, so halte ich zum Abschied am
Samstag und Sonntag, den 27. und 28. dieß,

Nießelsuppe,

und ladet hiezu Jedermann freundlichst ein.

Rudolf Bätzner z. Schwanen.

Löflund's Kinder-Nahrung

liefert durch einfaches Auflösen in gu-
ter frischer Milch das als Liebig-
sche Suppe bekannte sicherste und
billigste Mittel zu erfolgreicher Auf-
ziehung von Säuglingen und schwäch-
lichen Kindern. Zu beziehen aus allen
Apotheken.

40 Raummeter dürres buchenes

Scheiterholz

verkauft franco loco und erbittet sich An-
träge bis Sonntag, den 28. dieß
W. B a ß z. Engel.

Schuld- und Bürgscheine,

Zins-Quittungen

für die württemberg. Staats-Schulden-
zahlungs-Kasse und für Privaten,
sowie

Quittungs-Formulare für beliebige Zahlungen,

hält vorräthig und empfiehlt zu gef. Ab-
nahme

A. Delschläger.

Maulbronn.

Lebende Rehe

sucht zu kaufen und erbittet sich Offerte
Adolph Bauerle.

kanzleramte als Sachverständige zu der im Monat April d. J. statt-
findenden Enquete wegen Einführung eines allgemeinen Musterschutzes
eingeladen und mittlerweile mit den entsprechenden Fragebogen verse-
hen worden.

Stuttgart, 20. Febr. (Anlagefache gegen Stähle u. Gen.)
Der Gerichtshof verkündete Abends gegen 6 Uhr sein Erkenntniß.
Es lautete bei Stähle und Graf Jeczierski auf schuldig und wurden
ersterer auf Grund des §. 222 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches
wegen Tödtung durch Fahrlässigkeit, sofern er zu der Aufmerksamkeit,
welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes besonders ver-
pflichtet gewesen, zu 6 Wochen Gefängniß, Graf Jeczierski auf Grund
des §. 222 Abs. 1 zu 8 Tagen Gefängniß und in die Kosten ver-
urtheilt. Oftertag wurde freigesprochen.

Stuttgart, 23. Febr. In einem hiesigen Bijouterieladen
wurde gestern am hellen Tage ein unerhört frecher Diebstahl ausge-
führt. Mit einigen Damen, welche Einkäufe machten, drängte sich
ein junger Mann in den Laden und entwendete aus dem Schaufenster
mehrere Brillantheimdnöpfe. Der Polizei ist es im Laufe des heu-
tigen Tages gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

Stuttgart, 19. Febr. Zum Andenken an den kürzlich zu

25.2.75

Grab
Beitr
des B
hat I
derun
zeige
Abgel
besch
Geb
69,8
werde
niedr
wurde
säglic
Selbst
Kinde
8 Fe
Ziege
nahm
staub
höre
Kuh
der S
dieser
arme
werde
wurde
Scha
Maß
werth
ger
günst
Anstr
verfü
1/2
ren.
barte
getru
etwa
ihn t
kom
tag
Knech
sirt
gang
auf d
ten ü
ab ur
gegeb
es de
zu b
ging,
wo d
des
hinde
Jag
der
durch
men.
Hüfe
wein
heute
funde
in's
nuten
wird
11.
mehr
Stell
An m
dem



Grabe getragenen med. Dr. Hedinger hat dessen Sohn, den früheren Beiträger seines Vaters zum Ausbau der Johanneskirche im Sinne des Verstorbenen die Gabe von 1000 fl. beigelegt. Die gleiche Spende hat Dr. Hedinger jun. der evangelischen Diakonissenanstalt zur Förderung ihrer humanitären Zwecke überreicht.

— Im Monat Januar sind im Ganzen 33 Brandfälle zur Anzeige gekommen, durch welche 96 Personen in Schaden gerathen sind. Abgebrannt sind: 15 Hauptgebäude, 12 Nebengebäude. Theilweise beschädigt wurden 31 Hauptgebäude, 19 Nebengebäude. Der von der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt zu verzühende Gebäudeschaden beträgt 69,816 fl., der Mobiliarverlust beträgt 116,665 fl. An letzterem werden ersetzt 104,351 fl. und bleiben wegen unterlassener oder zu niedriger Versicherung unerzsetzt 12,314 fl. Als Entstehungsursache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vor-sätzliche Brandstiftung in 13, fahrlässige in 5, Baugebrechen in 2, Selbstentzündung in 2, Gasexplosion in 2 Fällen und Spielen von Kindern mit Reibzündhölzchen in einem Fall, während in den übrigen 8 Fällen die Entstehungsursache nicht erhoben werden konnte.

— Mezingen, 21. Febr. Kürzlich berichteten wir, daß ein Ziegelknecht von Blaisstetten an einem hiesigen Wirth derart Rache nahm, daß er dessen Kuh beide Hörner abschlug. In voriger Woche stand derselbe schon vor der Strafkammer zu Tübingen. Und man höre! Derselbe wollte nach seinem Bekenntniß vor dem Gericht der Kuh nicht schaden, sondern durch die Schläge und durch das Brüllen der Kuh den Eigenthümer aus dem Bett in den Stall locken, um diesem das Hirn einzuschlagen, wenn er die Thüre aufmache. Das arme Thier war am ganzen Leib so beschädigt, daß es geschlachtet werden mußte. Der Thierquäler erhielt 8 Monate Gefängniß und wurde in die Kosten verurtheilt, sowie er dem Beschädigten 120 fl. Schadenersatz zu leisten hat. (St. N. T.)

— Öppingen, 23. Febr. Am Montag Abend ist die große Maschinenfabrik und Eisengießerei von Friedrich Rapp mit vielen werthvollen Zubehörenden und Mobilien total abgebrannt. Ein heftiger Ostwind, die strenge Kälte, die Pappebedachung und andere ungünstige Umstände erschwerten das Löschwerk ungemein. Durch enorme Anstrengungen wurde wenigstens das weitere Umsichgreifen des Feuers verhütet.

— Aalen, 21. Febr. Vorgestern Nacht ist der Besizer des etwa 1/2 Stunde von hier entfernten Mähderhofs auf offenem Felde erfroren. Derselbe war bei einem Holzverkauf und hatte in dem benachbarten Neßlau seiner Gewohnheit gemäß etwas zu viel über Durst getrunken. Nachts 11 Uhr machte er sich auf den Weg nach seinem etwa 10 Minuten entfernten Gut. Am andern Morgen fand man ihn todt an einem Abhange mit dem Kopfe abwärts liegen. (N. T.)

— Ellwangen, 22. Febr. Dem um 6 Uhr Abends hierher kommenden Stuttgarter Zug drohte nach der „J. Z.“ am letzten Freitag große Gefahr. Der Uebergang in Schreibeim wollte von einem Knecht mit zwei aneinandergehängten beladenen Holzschlitten noch passiert werden als der Zug nicht mehr fern war. Da jedoch der Uebergang vom Schnee gereinigt worden, schnitten sich die schweren Schlitten auf die hölzernen Dielen ein und es gelang dem Knecht nicht, die Schlitten über das Geseleise zu bringen. Er löste daher den hintern Schlitten ab und spannte die Pferde aus. Der Wärter hatte zwar das Nothsignal gegeben, allein bei dem großen Fall, den die Bahn dort hat, konnte es dem Maschinisten nicht mehr gelingen, den Zug ganz zum Stehen zu bringen und so stieß er auf den Schlitten, daß dieser in Splitter ging, welche die Lokomotive bis zu den Durchlässen vor sich herschob, wo der Zug nun anhielt. Dem raschen und energischen Eingreifen des Zugpersonals ist es zu verdanken, daß hier eine Entgleisung verhindert wurde, die bei dem hohen Damme daselbst und dem nahen Jagstübergang von den schrecklichsten Folgen begleitet gewesen wäre.

— Forzheim, 23. Febr. Gestern Nachmittag ist das Eis auf der Schlittschuhbahn des hiesigen Eisenbahnclubs eingebrochen und dadurch ein Herr und eine Dame zu einem sehr frischen Bade gekommen. Zum Glück war das Wasser nur (!) 4—5 Fuß tief und Hilfe in der Nähe. (V. B.)

— Forzheim, 23. Febr. Ein seit langer Zeit dem Branntweintrinken stark ergebener obdachloser Tagelöhner aus Schlesien wurde heute Morgen nach 6 Uhr auf dem Lindenplatz ganz erstarrt aufgefunden. Da er trotzdem noch Lebenszeichen von sich gab, sollte er in's Spital verbracht werden, er gab aber schon nach wenigen Minuten den Geist auf.

— München, 20. Febr. Aus dem unteren bayerischen Walde wird geschrieben: Vom ersten Schnee angefangen, den wir hier am 11. Nov. erhielten, blieb der Schnee ununterbrochen liegen und vermehrte sich in schauerhafter Weise. Selbst auf der Straße gibt es Stellen, bei denen die Pferde bis an den Bauch in den Schnee gerathen. An manchen Stellen, z. B. bei Siebenellen, ragen nur die Schornsteine aus dem Schnee empor; an anderen Stellen trifft man Wegweiser, deren

Querstangen kaum über den Schnee sich erheben. Die Postverbindung zwischen Freyung und Grafenau kann schon seit einiger Zeit nicht mehr regelmäßig bewerkstelligt werden, da der Postschlitten in der Woche etliche Male nicht mehr durchbringen kann. Und dazu noch keine Hoffnung auf ein baldiges Aufhören des Schneiens! Sonst ist viel Schnee des Wäldlers Lust, weil er bei demselben das Holz von seinen Bergen herunterbringen kann; seit einiger Zeit aber mußten die Holzleute wegen des zu massenhaften Schneefalls ihre Fahrten einstellen, denn in den Gebirgen, wie z. B. am Lusen und Rachel liegt der Schnee 10—15 Schuh hoch.

— Leipzig, 19. Febr. Den 14. und 15. Febr. fand eine Konferenz statt, an welcher 16 Parteigenossen der verschiedenen sozial-demokratischen Richtungen Deutschlands Theil nahmen. In derselben wurde der Programm- und Organisationsentwurf ausgearbeitet, welcher dem für die Woche nach Pfingsten in Aussicht genommenen Congreß behufs Vereinigung aller Socialdemokraten Deutschlands vorgelegt werden soll. (Volksstaat.)

— Berlin, 20. Febr. Die Besserung im Befinden des Kaisers macht Fortschritte, jedoch ist derselbe noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Berlin, 22. Febr. Fürst Bismarck ist gestern vom Kaiser zu einem Vortrag empfangen worden. — Laske's Befinden ist im Ganzen zufriedenstellend. Die Fiebererscheinungen haben nachgelassen.

— Berlin, 20. Febr. Anlässlich der in der gestrigen Nummer der „Germania“ erfolgten Publikation der neuesten päpstlichen Encyclica ist gegen den Redakteur wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze strafgerichtlich eingeschritten worden; zugleich beschloß die Rathskammer des Stadtgerichts auf den Antrag des Staatsanwalts die Beschlagnahme des Blattes.

— Die „Köln. Ztg.“ ist sehr gespannt, ob die preussischen Bischöfe die Encyclica (s. Italien) amtlich verkündigen werden, oder ob sie unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit etwaigen Censuren der Kurie trotzen? Das Blatt bemerkt: Welche Entscheidung die Bischöfe auch treffen mögen, durch jede wird ein neues Stadium des kirchenpolitischen Kampfes herbeigeführt werden. Duldet die Kurie, daß die preussischen Bischöfe sich der amtlichen Publikation entziehen, so wird das ein Zeichen sein, daß der Stern der Jesuiten zu sinken beginnt, dann könnte der Weg zum Frieden gefunden werden. Erfolgt die „amtliche Publikation“, so kann der preussische Staat dieselbe nicht strafflos lassen, und der seitherige Kampf würde in das Stadium der Krisis eintreten.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bemerkt zu der Bulle des Papstes an die preussischen Bischöfe: „In der vorstehenden Kundgebung des Vaticanus liegt unstreitig der stärkste Ausdruck hierarchischen Uebermuthes vor, dessen Zeugen wir bisher gewesen sind, da in derselben nicht bloß die unbedingte Verurtheilung der Maigesetze proklamirt, sondern auch der Ungehorsam gegen dieselben zur Gewissenspflicht gemacht wird. Die Encyclica gibt daher den noch jüngst im Abgeordnetenhaus laut gewordenen Andeutungen über die Möglichkeit einer Verständigung das schärfste Dementi, und es ist wohl selbverständlich, daß diese neueste Kundgebung des Papstes, welche den unveröhnlichen Widerspruch zwischen dem Staat und der römischen Kirche von Neuem constatirt, von entschiedenem Einfluß auf das fernere Verhalten der Regierung sein muß.“

In einem Berichte des englischen Missionärs Sempel Ella werden entzückliche Einzelheiten über Verfolgungen mitgetheilt, welche auf Ansichten römisch-katholischer Missionäre gegen die auf den Levant-Inseln (im stillen Ocean) wohnenden Protestanten eingeleitet wurden. „Wenn“, schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, „die in diesem Briefe erzählten Thatfachen wahrheitsgemäß sind, so dürfen wir uns als Zeitgenossen einer Christen-Verfolgung betrachten, deren blutiger Charakter allerdings die Zeiten von Nero und Diocletian erneuert. Der Schauplatz ist französisches Gebiet; die Verfolger sind Priester der römisch-katholischen Kirche; die Verfolgten sind evangelische Christen. Unter den Augen französischer Behörden haben sich Gräuelpredigten, die an die Pariser Bluthochzeit erinnern. Dieselbe Hierarchie, welche in Ländern von überwiegend protestantischer Bevölkerung den Namen der Freiheit anruft, verfolgt, wo sie kann, den Protestantismus bis auf's Blut.“

— Berlin, 19. Febr. Bei einer Gerichtsverhandlung spielte sich dieser Tage hier eine Scene ab, die in ihrer unmaßnahmbaren Komik nicht nur im Zuschauerraum einen Ausbruch der Heiterkeit veranlaßte, sondern auch dem Bertheidiger und den Herren des „hohen Gerichtshofes“ unwiderstehlich ein Lächeln für einen Moment auf die strenge Amtsmiene rief. Hr. L. E. ist eine sehr bekannte Persönlichkeit an der Berliner Börse. Sein Geschäft besteht darin, der Börsenwelt das nöthige Material in Ringen und Broches, Collets und Bracelets zu liefern, um ihre zarten Regungen dem weiblichen Geschlecht, ihren Bräuten und Gattinnen, Müttern und Schwestern und — anderweitigen Beziehungen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Hr. L. E. hat



Die allgemein als berechtigt anerkannte Eigenthümlichkeit, alle Welt zu duzen. Ihm war nun ein Ring im Werthe von etwa 150 Thalern gestohlen worden und als Zeuge wurde er bei der bezüglichen Gerichtsverhandlung dem Diebe gegenübergestellt, der zwar gefangen genommen, bei dem aber das corpus delicti nicht mehr gefunden wurde. Zunächst brach Herr C. nun in ein furchtbares Lamento über seinen unersetzten Verlust aus. Als dieses geendet, fragte der Präsident den Angeklagten, was er mit dem Ringe angefangen habe. „Den habe ich für 25 Thaler verkauft.“ Nun hielt es den Zeugen nicht länger; in unbeschreiblich komischer Wuth bricht er in die Worte aus: „Ganef (Spitzhube), warum hast du dafür mir das Ringche nicht zum Kauf angeboten?“ Ungeheure Heiterkeit, selbst seitens des Angeklagten war die Antwort.

— **Posen, 22. Febr.** Weihbischof Janiszewski ist am Samstag aus der Haft entlassen, auf Befehl des Oberpräsidenten aus den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen und Sachsen, sowie aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. ausgewiesen und bereits über die Grenze dieser Bezirke gebracht worden.

— In Preußen hat trotz aller Warnungen die Auswanderung nach Brasilien noch nicht nachgelassen. 20 Personen, die in der jämmerlichsten Verfassung aus Brasilien zurückgekehrt waren und weil sie keinen Heller Geld in der Tasche hatten, im Arbeitshaus in Berlin untergebracht worden waren, ist endlich freie Fahrt nach Westpreußen bewilligt worden.

— **Weg, 14. Febr.** Im Bezirk Lothringen sind von den kaiserlichen Forstbeamten im Jahre 1874 45 Wölfe, 285 Schweine und 25 Wildlagen erlegt worden.

Schweiz, Bern, 21. Febr. Eine öffentliche Erklärung des Professors Friedrich widerlegt die gegen den Altkatholizismus von Pfarrer Peroulat, erhobenen Anschuldigungen mit dem Nachweis, daß die Neukatholiken, nicht die Altkatholiken vom Christkatholizismus abgefallen seien.

In den Wäldern der berühmten Schweizer Orte Pfäfers, Ragaz, Wallenstadt, Quarten und Bortan, sind in Folge ausgesetzter Schußgelder im Jahre 1874 1495 Eichhörnchen geschossen worden.

Frankreich, Paris, 19. Febr. Die Besorgniß vor einem bonapartistischen Handstreich ist in der Bevölkerung durch die Cassagnac-Affaire sehr verstärkt. Auch das rechte Centrum hat sich aus diesem Motiv der Linken genähert, und die Regierung machte der Commission für Vorberathung der constitutionellen Gesetze annehmbare Vorschläge über die Bildung des Senats.

Rouher soll bei Gelegenheit des Austritts des kaiserlichen Prinzen aus der Schule von Woolwich seinen Agenten in der Provinz einen Bericht zupesandt haben, um denselben anzudeuten, auf welche Weise dieses freudige Ereigniß ausgebeutet werden müsse. In diesem Berichte wird behauptet, daß der kaiserliche Prinz eigentlich die Nummer 1 verdient habe, da er in der Taktik, der Strategie und allen sonstigen Militärwissenschaften der Erste gewesen sei, aber nur die Nummer 7 erhalten habe, weil er in der englischen Sprache nicht stark genug gewesen sei. Diese Schwäche des kaiserlichen Prinzen wird von Rouher dadurch erklärt, daß er zu sehr Franzose sei, und daher alle seine freie Zeit auf das Studium der französischen Sprache, in welcher er sich auch immer mit seiner Umgebung unterhalte, verwandt habe. Der Bericht bespricht die Begeisterung, welche der zukünftige Herrscher Frankreichs nicht allein bei seinen Schulgenossen, sondern in ganz England erregt habe, und erzählt, daß der Herzog von Cambridge ausgerufen habe: „Woolwich wird das Arionne (Artillerieschule wo Napoleon I. erzogen wurde) des 19. Jahrhunderts werden.“ Schließlich wird in diesem Bericht von der großen Freude gesprochen, welche die Nachrichten aus England in Elsaß-Lothringen erregt haben, und behauptet, daß das neue Oberhaupt des Kaiserreichs der würdige Nachfolger seines Großonkels sei, daß er die ruhmvollen Traditionen des ersten Kaiserreichs aufrecht erhalten, für Waterloo und Sedan Rache nehmen, die Parlamentarier und Advokaten, die Landplagen Frankreichs, zu Paaren treiben und Frankreich seinen alten Ruhm und Glanz zurückgeben werde.

Paris, 20. Febr. Bekanntlich hat sich Prinz Napoleon seinerzeit darüber beschwert, daß er von der Armeeliste gestrichen wurde. Der Staatsrath hat beschlossen, seine Beschwerde zu verwerfen; er habe keinen Grund, sich darüber zu beklagen, daß sein Name aufgehört habe, auf der Liste des großen Generalstabs der Armee zu figuriren.

England, London, 18. Febr. Die Kadetten der Akademie in Woolwich brachten gestern dem scheidenden kaiserlichen Prinzen eine Ovation. Der Prinz geht vorläufig privatim seine Studien in Chiselsbury fort. Der „Morning Post“ zufolge wäre es nicht unwahrscheinlich, daß er zur praktischen Erlernung des Dienstes, einem englischen Regimente attachirt würde.

Italien, Rom. Die Encyklika an „Unsere Ehrwürdigen

Brüder die Erzbischöfe und Bischöfe in Preußen“ ist datirt Rom bei S. Peter, 5. Febr. im Jahre 1875, unseres Pontificats XXIX. Pius P. P. IX. Die Hauptstellen sind einmal die auf die preussischen Maigesetze bezüglichen, lautend: Es erfordern die Erniedrigung der bischöflichen Würde, die Verletzung der Freiheit und der Rechte der Kirche, die Verfolgungen, von welchen die Diözesen Preußens gedrückt werden, von Uns, daß Wir klagend die Stimme erheben gegen jene Gesetze, welche die Quelle der bereits verwirkten und vieler noch zu befürchtenden Uebelthaten sind, und daß Wir für die durch gottlose Gewalt niedergedrückte kirchliche Freiheit mit aller Entschiedenheit und mit der Autorität des göttlichen Rechtes aufstehen. Um diese Pflicht Unseres Amtes zu erfüllen, erklären Wir durch dieses Schreiben ganz offen Allen, welche es angeht, und dem ganzen katholischen Erdkreise, daß jene Gesetze ungiltig sind, da sie der göttlichen Einrichtung der Kirche ganz und gar widersprechen. Denn nicht die Mächtigen der Erde hat der Herr den Bischöfen seiner Kirche vorgelegt in den Dingen, welche den heiligen Dienst betreffen, sondern den h. Petrus, dem Er nicht bloß seine Kammer, sondern auch seine Schafe zu weiden übertrug. — Eine andere Stelle wendet sich gegen die Altkatholiken und sagt: Wir erklären, daß jene Gottlosen und Alle, welche in Zukunft sich durch ein ähnliches Verbrechen in die Regierung der Kirchen eingebracht haben, gemäß den heiligen Canones rechtlich und thatsächlich der größeren Exkommunikation verfallen sind und verfallen, und Wir ermahnen die frommen Gläubigen, daß sie sich von dem Gottesdienst derselben fernhalten, von ihnen die Sacramente nicht empfangen, und so sich vorsichtig des Umgangs und Verkehrs mit denselben enthalten, damit nicht der böse Saureteig die gute Masse verderbe. Schließlich wird den Bischöfen Lob gespendet und gesagt: Jene, welche Euch feindlich gestimmt sind, mögen wissen, daß Ihr, indem Ihr dem Kaiser zu geben verweigert, was Gottes ist, der königlichen Autorität kein Unrecht zufügen und ihr nichts entziehen werdet. Denn es steht geschrieben: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Zugleich auch mögen sie wissen, daß ein jeder von Euch bereit ist, dem Kaiser Abgaben zu geben und Gehorsam zu leisten, nicht aus Zwang, sondern um des Gewissens willen in Allem, was der bürgerlichen Herrschaft und Gewalt untersteht. Indem Ihr so beide Pflichten in rechter Weise erfüllt und den Anordnungen Gottes gehorcht, seid freudigen Muthes und fahret fort, wie Ihr angefangen habet!

Vermischtes.

Hinrichtung eines Anonymus. In Nimes (Frankreich) war Jemand wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden, doch hatten die Behörden die Execution bisher verzögert, da der Verbrecher jede Auskunft über seine Persönlichkeit verweigerte. Man nahm Anstand, einen Menschen ohne Namen zu guillotiniern. Am 2. d. M., Morgens 5 Uhr, endlich wurde dem Delinquenten verkündet, daß er nur noch wenige Stunden zu leben habe. Er war keineswegs bestürzt, nicht einmal überrascht, und er erklärte, täglich diese Mittheilung erwartet zu haben. Man drang nimmehr in ihn, seinen Namen zu sagen; er erwiderte jedoch, daß er darüber selbst alsdann schweigen würde, wenn man ihm an den Stufen des Schaffots Begnadigung gegen Nennung des Namens verheißt würde. Er fügte hinzu: „Ich sterbe zufrieden, weil ich in dieser Weise die Ehre meiner Frau und meiner Kinder rette. Ich habe alle Vorkehrungen getroffen, und Niemand wird je erfahren, wer und woher ich bin.“ Mit der größten Kaltblütigkeit ertrug er die Vorbereitungen der Toisette für den letzten Gang. Auch auf dem Wege zum Richtplatz bewahrte er eine vollkommene Ruhe, und auf dem Schaffot angelangt, betrachtete er mit einem Lächeln die Guillotine. In dem Augenblicke, als er den Hals unter das Fallbeil legte, hat er, noch einige Worte zur Menge, die sich auf dem Richtplatz eingefunden hatte, zu sprechen. Er wiederholte hier, daß er zufrieden sterbe, weil Niemand seinen Namen wisse und er dadurch die Ehre seiner Familie rette. Raum hatte er das letzte Wort gesprochen, als das Fallbeil niederfuhr.

Des Amerikaners Peabody Name glänzt als ein Stern unter den Wohlthätern der Menschheit. In der alten und neuen Welt hat er viele Millionen, die er sich durch Talent, Fleiß und Glück verdient hat, zu Werken der Bildung und Barmherzigkeit gestiftet. Noch vor seinem Tode stiftete er ein Kapital von mehr als 600,000 Pf. Sterling zur Errichtung von Arbeiterwohnungen in London. Von diesem Kapital sind bis jetzt Häuser für 1376 Familien gebaut worden. Die Arbeiter haben wöchentlich 4 Mark Miete für je eine Familie zu bezahlen, einschließlich des Gebrauchs für Wasser zum Trinken und Waschen und für Bad- und Waschanstalten. Und diese Arbeiterhäuser sind so gesund, daß die Sterblichkeit ihrer Bewohner weit geringer ist als in den reichsten und besten Quartieren Londons. Die Hälfte des Stiftungscapitals ist noch übrig.

Das E
erschei
mal Di
tag un
Samst
ein U
begeg
ments
durch
Bezirk
ganz

neh
dieser

am

Beif

gege
daß
roll

in C

im
ma
der
um
38
wä
die
Be
folo
wa
Be
der
W
tu
An
Gi
ge
ent
D
na
de
de
nu
na
an
in

